Albanitour 2015: Basòdino 3272.4m / Poncione di Braga 2864m

Donnerstag – Samstag 25. – 27. Juni 2015

TeilnehmerInnen: 4 N.N.

Tourenleiter: Hansjörg Kley und Bruno Schweiwiller

Die diesjährige Albani-Tour drohte für den Schreibenden bereits schiefzugehen, bevor sie überhaupt begonnen hatte. Am Tag der Anreise nämlich musste der Berichterstatter wegen hoher Arbeitsbelastung und chaotischer Bewältigung derselben sich in letzter Minute zähneknirschend eingestehen, dass für ihn nicht die vorsichtigerweise eingeplante erste, sondern erst die letzte Fahrplan-Verbindung des Tages nach Robiei realistischerweise zu erreichen wäre. (Um dem kaum erst begonnenen Bericht bereits wieder ein Stück Dramatik zu nehmen, sei an dieser Stelle nicht verschwiegen, dass die beiden genannten Fahrplan-Verbindungen bloss eine Stunde auseinander liegen.) Das erste Hindernis in Form einer durch einen Lebensmüden unter Aufopferung seines Lebens unterbrochenen Bahnlinie konnte ich in letzter Minute noch umschiffen (genauer: "umzugen"). Aber die SBB hatte noch ein zweites Hindernis parat, in Form einer Weichenstörung. Die Götter erbarmten sich aber schliesslich meiner misslichen Situation und liessen mir (via SBB) einen Taxigutschein zukommen, was mir die Gelegenheit gab, auf meiner bisher längsten Taxifahrt auf Schweizer Boden meine paar kümmerlichen Brocken der italienischen Sprache aufzufrischen. So traf ich schlussendlich mit doch nur einer Stunde Rückstand auf den Rest der Gruppe sowie auf den grippegeplagten Hüttenwart Ueli und seine Gehilfin Silke, deren Kuchenbuffet sofort alle auf ihren kräftigen Händedruck zurückzuführenden Schmerzen vergessen liessen.

Die Nacht ging unerwartet erholsam über die Bühne, was nicht zuletzt das Verdienst des Tourenleiters war, der sich in einer selten grosszügigen Geste edler Gesinnung anerboten hat, die Lautstärke seines Mobiltelefons wie auch seines Schnarchens auf SUVA-konforme 50% zu reduzieren. Nach einem kräftigen Frühstück mit Schümli-Kaffee (all you can drink!) aus einer Maschine, die vermutlich mehr Technik verbarg als die Apollo 11-Kapsel, zottelten wir kurz vor 5 Uhr von dannen, was dank langer Tage und Ofima-finanzierter Strassenbeleuchtung in den Tunnels von Robiei auch ohne Stirnlampe ging. Entgegen Hansjörgs Ausschreibung zogen wir nicht über den markierten Weg in Richtung Basòdino, sondern über eine von Hüttenwart Ueli empfohlene Route nahe des Ostgrats. Spätestens auf dem Gletscher kam der Meute der letzte Rest Disziplin abhanden: die einen hechelten zielstrebig voran, andere liefen wie Hunde ständig vor und zurück, um die Szenerie aus allen erdenklichen Winkeln zu fotografieren, während wiederum andere wegen Problemen an den Hinterläufen etwas in Verzug kamen. Auf dem steilen Firnaufstieg zum Ostgrat waren wir doch froh, entgegen Uelis Empfehlung zumindest Steigeisen dabei zu haben; der Ostgrat selbst bot vergnügliche, einfache Blockkraxelei, der Gipfel eine Aussicht sondergleichen, inklusive der wunderbaren Szenerie mit Bergkette hinter Bergkette im Gegenlicht des Südens, die das Wandern im Tessin so unvergesslich macht.

Während die Gruppe wieder über den Ostgrat abstieg, zog es der Chronist vor, über den Nordgrat hinunterzuturnen, um sich vor dem Abstieg durch den steilen Schnee zu drücken. Bald darauf traf die ganze Gruppe am Fuss des Pizzo Cavergno wieder zusammen, erinnerte sich aber alsbald als die sittenstrengen Zeiten in den Anfängen des SAC: so kam es, dass die Damen in der Gruppe die holde Ehre des Gipfelsturms auf den Pizzo Cavergno den Herren der Schöpfung überliessen. (Wobei sich natürlich wieder einmal die Klugheit ersterer zeigte: warum, um Teufels willen, muss man einen derartigen Schutthaufen besteigen?!)

Der Abstieg über den Gletscher, diesmal über den markierten Weg, entpuppte sich dank des inzwischen weichen Schnees als besonders knieschonend. So ging der ganze Abstieg flott vonstatten, oben über Schneefelder, unten durch grüne Wiesen voller Bergblumen, die von zwei Biologinnen mit Fotoapparaten und einer Print-Ausgabe der "Flora helvetica" belagert wurden. (Wer dieses Buch noch nie in den Händen gehalten hat, möge sich ans dickste Buch

erinnern, das er je gesehen hat. Die "Flora helvetica" ist ungefähr doppelt so dick.) Kurz vor Robiei verstellte uns in einer Schlucht plötzlich eine 2 Meter hohe Schneewand den Weiterweg, die von Hansjörg in bewundernswerter Hartnäckigkeit mit dem Pickel begehbar gemacht wurde. Nur schade, wurde sein Werk von der Mehrheit der Gruppe gar nicht bemerkt: die Schneewand liess sich nämlich auch ganz einfach umgehen.

Gabi machte sich abends wegen laut rufender Verpflichtungen bereits wieder auf den Heimweg, der Rest konnte sich bei angeregten Diskussionen zur Strompolitik der EU, zum Unterschied zwischen *Epilobium* und *Solidago* sowie zu Seilbahnmasten und Tragseilen noch einmal an Uelis kulinarischem Talent laben. Da sich inzwischen auch bei Bernhard physische Probleme bemerkbar machten, schrumpfte die Gruppe noch weiter, und der Chronist fand sich am nächsten Morgen als einziger Teilnehmer der Tour auf den Poncione di Braga wieder, bestens geführt von den zwei Tourenleitern Hansjörg und Bruno. Ganz an die Goldene Zeit des Alpinismus wurde aber doch nicht angeknüpft, als sich die Herren Engländer von 3 Führern und 5 Trägern begleiten liessen: ich musste meinen Rucksack immer noch selber den Berg hoch schleppen.

Trotz dieses Ungemachs ging auch der Anstieg auf den Poncione di Braga über die harten Schneefelder zügig vonstatten, der Gipfel erlaubte einen weiteren Tiefblick über die tief eingeschnittenen Tessiner Täler, wieder begleitet vom morgendlichen Südlicht. Noch flotter vonstatten als der Aufstieg ging der Abstieg über die Schneefelder, so dass wir uns kurz nach dem Mittag wieder mit Edith trafen, die in der Zwischenzeit ihrer Gärtnerslust freien Lauf gelassen und für Ueli ein Beet gejätet hatte.

Da nach dem Mittagessen im Albergo Robiei (die Kulinarik kam auf der ganzen Tour beileibe nicht zu kurz!) noch immer viel Zeit bis zur Abfahrt der Seilbahn blieb, rundeten wir den Ausflug noch mit etwas Sightseeing ab, erst mit einem Rundgang durchs Hotel zum Thema "Architektur und Design der 60er-Jahre", dann mit einem Rundgang durch die Staumauer von Robiei. Ja, "durch" die Staumauer, nicht "über" die Staumauer: Ofima, die Betreiberin des Stausees, hat nämlich gewisse Kontrollgänge fürs Publikum zugänglich gemacht und an verschiedenen Stellen mit Info-Bildschirmen versehen. Wer Zugang zu diesen Katakomben erhält, entscheidet die Hotelière des Albergo Robiei nach einer harten Eignungsprüfung: wer mit ihr zusammen gefühlte 300 m mit einem klapprigen Lift in die Tiefe fährt und Gelassenheit zeigt, wenn dieser steckenbleibt, kriegt als Belohnung eine Türfalle mit auf den Weg, mit der sich das Tor zur Unterwelt der Ofima öffnen lässt.

Mit Dank an die Tourenleiter für die tollen Tage, mit Bedauern für die nicht enden wollende Lektüre der Leserschaft: der Chronist

Alain Hauser

Bericht : © 2015 by Alain Hauser;
Bilder © 2015 by Bruno Scheiwiller;
Ersteller: Hansjörg Kley®.

Freitag 26. Juni 2015: Auf dem Gletscher vor dem Basòdino 3272.4m

Freitag 26. Juni 2015: Erhabene Aussicht vom Basòdino 3272.4m

Freitag 26. Juni 2015: An den Felsen zum Basòdino 3272.4m

Freitag 26. Juni 2015: Am Sattel 3152m zum Pizzo Cavergno 3223m.

Samstag 27. Juni 2015: Aufstieg zum Poncione di Braga abseits der markierten Route.

Samstag 27. Juni 2015: Tiefblick auf Robiei, Lago di Robiei und Cap.di Basòdino.

Samstag 27. Juni 2015: Aufstieg auf dem Rücken des Poncione di Brage

Samstag 27. Juni 2015: Im Innern der Diga di Robiei.